

Über Gott und die Welt

Amoris Laetitia – Die Freude der Liebe

Schreiben von Papst Franziskus über die Liebe in der Familie (Teil 4)

Mit Liebe verbinden die meisten Menschen ein Gefühl. So kommt der Papst in seinem Schreiben auch auf Begierden, Gefühle und Emotionen zu sprechen. *Eine Gefühlsregung zu erfahren, ist als solches moralisch weder gut noch schlecht. Gut oder schlecht ist die Handlung, die jemand durch seine Leidenschaft motiviert vollzieht. Wenn aber die Gefühle gefördert oder gesucht werden und wir aufgrund ihrer schlechten Handlungen begehen, dann liegt das Schlechte in der Entscheidung, sie zu nähren und in schlechten Handlungen, denen man nachgeht.*

Der Verweis auf seine Gefühle rechtfertigt deshalb nicht einfach jedes Verhalten. *Zu glauben, dass wir gut sind, nur weil wir Gefühle haben, ist eine gewaltige Täuschung. Es gibt Menschen, die ein starkes Bedürfnis nach Zuneigung haben, aber sie verstehen nicht, für das Glück der anderen zu kämpfen, sondern leben in ihre eigenen Wünsche eingeschlossen.*

Freilich vertiefen und verstärken unsere Gefühle die Entscheidung für einen anderen. *Die eheliche Liebe führt dazu, sich darum zu bemühen, dass das gesamte Gefühlsleben sich in etwas Gutes für die Familie verwandelt und im Dienst des Gemeinschaftslebens steht. Eine Familie gelangt zur Reife, wenn das Gefühlsleben ihrer Mitglieder sich in eine große Sensibilität füreinander entwickelt.*

Das geschieht nicht von selbst. Auch auf diesem Gebiet muss der Mensch lernen und eine Entwicklung durchlaufen. *Die Erziehung des Gefühlslebens und der Triebe ist notwendig und dafür ist es manchmal unerlässlich sich einige Grenzen zu setzen. Die Übertreibung, der Mangel an Kontrolle und die Versessenheit auf eine einzige Art von Genuss schwächen schließlich den Genuss selbst, machen ihn krank und schädigen das Leben der Familie. Das bedeutet nicht, auf Augenblicke intensiven Genusses zu verzichten, sondern sie anzunehmen, gleichsam eingeflochten in andere Momente großzügiger Hingabe, geduldigen Erwartens, unvermeidlicher Ermüdung und des Mühens um ein Ideal.*

Frei von der Verurteilung früherer Jahrhunderte zeigt sich in den Gedanken des Papstes über Gefühle und Erotik eine große Wertschätzung für die sechs Geschenke des Schöpfers. Gleichzeitig weiß er aber auch um die gefährlichen Auswüchse, die in jedem un gelenkten Trieb steckt. *Die gesündeste Erotik ist zwar verbunden mit dem Streben nach Vergnügen, setzt aber die Ehrfurcht voraus und kann deshalb die Triebe vermenschlichen*